

## UMFRAGE

▶ CARSTEN  
WIECHOWSKI, 9B

Ich würde das KURS-Projekt weiterempfehlen. Es ist cool, sich einen eigenen elektronischen Würfel zu bauen. Die Teilnahme wird schon Einfluss auf meine Berufswahl haben, da ich mich für die Arbeit im elektronischen Bereich interessiere.

▶ JESSICA NEUNZIG,  
9B

Ich fand das Projekt so spannend, weil ich herausfinden wollte, was ein elektronischer Würfel ist. Am schwersten fand ich es, die Bohrpunkte aufzuzeichnen, weil man da sehr genau arbeiten muss.



▶ SIMON VOLLMER, 9F

Der Unterschied zum Physikunterricht in der Schule ist, dass wir hier viel mehr in der Praxis arbeiten. Und die Azubis, die kaum älter sind als wir, können einem alles sehr gut erklären.

▶ NINA SCHLÖSSER,  
9A

Ich bin mit den technischen Anforderungen in dem Projekt super zurechtgekommen. Die Aufgaben sind uns gut erklärt worden, deshalb fand ich es leicht zu bewältigen.

## AN-AKTION

Zeitung+Schule!

▶ MARC LAMMERTZ,  
9F

Dank des KURS-Projektes lerne ich mal eine andere Seite der Berufswelt kennen. Das kann mir später, wenn ich mich für eine Ausbildung entscheiden muss, sicherlich helfen.



▶ HAMDIYE ACAR, 9D

Ich bin mit großer Motivation in das Projekt gegangen, weil ich herausfinden wollte, was meine Stärken sind. Und ich bin nicht enttäuscht worden. Vor allem die Feinarbeit beim Löten liegt mir.



Erst zugucken, dann nachmachen: Ein Azubi zeigt Schüler Marc Lammertz, wie die Leuchtdioden für den elektronischen Würfel auf dem LED-Plättchen festgelötet werden. Foto: Nicole Diefenthal

## Ein Würfel in Millimeterarbeit

Das KURS-Projekt gibt Schülern die Chance, praxisnah in regionalen Unternehmen zu lernen. Acht Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule tun das bei der Stawag.

VON NICOLE DIEFENTHAL

**Aachen.** Die Berufswahl auswürfen – acht Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule Aachen bauen sich derzeit zumindest die technischen Voraussetzungen dafür. Drei freie Nachmittage verbringen sie in der Ausbildungswerkstatt der Stawag und bauen einen elektronischen Würfel.

Im vorigen Jahr haben erstmals Schüler an diesem so genannten KURS-Projekt (KURS steht für Kooperationsnetze, Unternehmen der Region und Schule) teilgenommen. Der Aachener Energieversorger und die Laursberger Gesamtschule sind dafür eine Partnerschaft eingegangen, deren Ziel: „Schülern und Lehrern aus unterschiedlichen Fächern heraus konkretes Wissen über den Unternehmenspartner zu vermitteln. So kommt Wirtschaft in die Schule und Schule in die Wirtschaft.“ Soweit die Projektbeschreibung.

In der Praxis sind es Simon, Nina, Marc, Hamdiye, Carsten, Andreas, Anastasia und Jessica, die sich zum Würfelbau angemeldet haben. Sie gewinnen nun einen Einblick in die Berufsfelder

Anlagemechaniker und Elektroniker für Betriebstechnik. Heidi Zimmermann, bei der Stawag zuständig für die Zusammenarbeit mit den Schulen, hat die Schüler aus der Jahrgangsstufe neun in Empfang genommen und zur Ausbildungswerkstatt gebracht.

Dort treffen die acht auf ihre eigentlichen Lehrmeister – fünf Auszubildende des zweiten und dritten Lehrjahrs. „Das Projekt ‚Elektronischer Würfel‘ ist vor allem deshalb so erfolgreich, weil sich unsere Azubis um die Schüler kümmern. Ohne die geht es nicht!“, sagt Heidi Zimmermann. „Wo man sich fremd fühlt, da fragt man nicht gerne nach. Aber wenn man sich gut aufgehoben fühlt, dann hilft das.“ Diese Erfahrung machen auch die Ausbildungsleiter Bernd Kalz und Jürgen Geidel: „Wir haben uns nach der Einführung weitgehend zurückgezogen. Die Zusammenarbeit zwischen den fast gleichaltrigen jungen Leuten ist einfacher.“

Und so sieht ein Nachmittag in der Ausbildungswerkstatt auch aus. Die Azubis, Frank Blees, Sebastian Heer, Tobias Kogel, Benedikt Lennartz und Thomas Wa-



Betreuten den Besuch in der Ausbildungswerkstatt: Die Ausbilder Bernd Kalz (links) und Jürgen Geidel (rechts) sowie die Azubis (v. l.) Benedikt Lennartz, Thomas Wagenplatz, Frank Blees und Tobias Kogel.

## ZWEI FRAGEN AN...

▶ HEIDI  
ZIMMERMANN

zuständig für  
Schulkooperati-  
onen bei der  
Stawag

de zu finden. In einem dreitägigen Workshop gewinnen wir schon einen guten Eindruck von den Jugendlichen.

Warum lassen Sie Ihre Auszubildenden die Arbeit machen?

**Zimmermann:** Unsere Ausbildungsleiter Jürgen Geidel und Bernd Kalz betreuen das Projekt natürlich schon die ganze Zeit über. Aber für unsere Azubis ist es auch eine neue Erfahrung, Präsentationen vorzubereiten und Wissen an andere Jugendliche weiterzugeben.

Frau Zimmermann, was erwartet die Stawag vom KURS-Projekt?

**Heidi Zimmermann:** Wir möchten Schülern einerseits die Möglichkeit bieten, unser Unternehmen kennenzulernen. Andererseits sehen wir darin auch die Chance potenzielle Auszubilden-

genplatz, sind ständige Begleiter der vier Jungs und vier Mädchen. Bohren, löten und Körnerpunkte setzen, damit die Bohrspitze sich besser führen lässt. Leuchtdioden in LED-Platten aus Plexiglas versenken und Schraubchen so ins Metallplättchen versenken, dass alles schön bündig wird. Präzision ist alles, wenn der elektronische Würfel funktionieren soll. Ganz automatisch lernen die Schüler etwas vom Fachjargon in der Werkstatt.

Beim ersten Treffen hat Heidi Zimmermann genau das zu den acht Schülern gesagt: „Auch wenn ihr das jetzt nicht glaubt, das könnt ihr bald auch.“ Jetzt fräsen sie kleine Löcher für die Leuchtdioden in ein 55 mal 55 Millimeter kleines Plättchen – und wundern sich, so scheint es, tatsächlich ein bisschen über sich selbst.

Will man die Geschehnisse wieder in Theorie verpacken, dann lernen die HHGLer das „Modell der vollständigen Handlung“ kennen. Anders gesagt sind das Praktikumstage weit entfernt von Kaffee kochen und alte Akten sortieren. Vielmehr tun die Schüler – in ganz klein und vereinfacht – das, was die Auszubildenden vom ersten Lehrjahr an lernen: Sie informieren sich über die Aufgabenstellung. Sie planen die Vorgehens-

weise. Sie entscheiden, welches der beste Lösungsweg ist, wie viel Zeit das in Anspruch nimmt, welche Werkzeuge sie benötigen. Wenn der Arbeitsplan fertig ist, dann beginnt das Handeln: Schritt für Schritt führen die Schüler ihre Aufgaben aus. Die Kontrolle ist denkbar einfach – entweder funktioniert der elektronische Würfel oder eben nicht!

„So beginnt auch eine Ausbildung bei uns“, sagt Bernd Kalz. Er begrüßt dieses praxisorientierte Lernen, da bleibe mehr hängen, sagt er. „Für Schüler ist es schwierig, die Bauteile eines Schaltplanes zu verstehen“, sagt Kalz. Deshalb erklärt er ihnen ihre Funktionen. Und ehe die Schüler ihre Würfel-Platinen bestücken, üben sie erst einmal an ein paar Drähten, wie so ein LötKolben funktioniert. Jürgen Geidel fügt hinzu: „Im elektronischen Würfel ist von A bis Z alles dabei. Die Schüler lernen zumindest die Grundbegriffe und -techniken unserer Arbeitsweisen kennen.“

Am kommenden Mittwoch ist der letzte „Arbeitsnachmittag“ Dann entscheiden die Würfel, ob Anlagemechaniker oder Elektroniker für Betriebstechnik für Simon, Nina, Marc, Hamdiye, Carsten, Andreas, Anastasia und Jessica in der engeren Berufswahl steht.